

# 0878

## HOMILIE AM 19. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ  
HEILBRONN, 1931

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / H0148

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## HOMILIE AM 19. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Priester (Ält.) Vitus Lutz  
Heilbronn, 1931

**Ep. 1. Korinther 1, 4 – 8; Ev. Matthäus 22, 34 – 46**

Was denket ihr über Christus; wessen Sohn ist Er? Diese Frage geht auch heute noch jedermann an. Was man über Gott und über Christus denkt, ist nicht gleichgültig, sondern entscheidend für unser ganzes Leben. Es ist eine persönliche Angelegenheit, ob und wie man sich ein Urteil über Gott und über Christus bildet; und dieses Urteil kann richtig oder falsch sein. Jeder ist selbst dafür m, maßgebend und verantwortlich.

Den Weg, auf dem man zu einem richtigen Urteil kommen kann, hat Gott gegeben, indem Er die Menschen mit Verstand und Erkenntnis des Guten und Bösen ausgestattet hat, damit sie Gottes Offenbarung in den sichtbaren Schöpfungswerken, in Seiner Offenbarung durch die Propheten der alten Zeit, in Seinem Wirken unter Israel, in Seiner Offenbarung durch den Sohn und durch das Werk des Heiligen Geistes in der Kirche wahrnehmen können.

Die Juden, an die der HErr Seine Frage richtete, hatten noch nicht alle diese Offenbarungen empfangen; es fehlte noch das Erlösungswerk Jesu Christi und die Sendung des Heiligen Geistes. Aber was sie empfangen hatten, wäre doch hinreichend gewesen, um eine richtige Antwort finden zu können, denn die Berichtigung ihrer Antwort, die der HErr ihnen gab, ist aus dem 110. Psalm entnommen, den sie schon immer gehört und gelesen hatten. Auch hatte der Vorläufer des HErrn, Johannes der Täufer, von Christus gesagt: Der nach mir kommt, ist größer denn ich, und ich bin nicht wert, Ihm Seine Schuhriemen aufzubinden. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen... Ich sah den Geist wie eine Taube auf Ihn herabfahren, und nun ist mein Zeugnis: Dieser ist Gottes Sohn.

Trotz dieser göttlichen Fingerzeige fanden jene Pharisäer nicht die richtige Antwort auf die Frage des HErrn. Aber ist dies heute anders geworden? Hat man überhaupt noch ein Interesse für solche Fragen? Man geht ihnen viel lieber aus dem Weg. Man denkt, das seien Fragen für die Theologen; für andere Leute hätten sie keinen praktischen Wert. Ja, man schlägt sich solche Fragen viel lieber aus dem Kopf, weil sie veraltet und unmodern sind. Im tiefsten Grund aber ist es nicht dies, sondern man will sich nicht damit befassen, weil man sein schlafendes Gewissen nicht

aufwecken und nicht die vielleicht unbequemen Konsequenzen aus der richtigen Antwort ziehen will.

Was denkt ihr über Christus? Was denkt ihr über Gott? Sind eure Gedanken einig mit der Schrift oder habt ihr eigene, von der Schrift abweichende Gedanken? Es handelt sich hier nicht um belanglose Meinungen, sondern um Heilswahrheiten, die ausschlaggebend sind für unser Seelenheil. Die Welt fragt freilich nichts danach und lässt sich nicht dadurch bestimmen. Aber für das Heil des Menschen, für sein Denken und Handeln, für seine Stellung zu Gott und den Menschen sind sie eine Entscheidung, und am Ende dieser Entscheidung steht Leben oder Tod.

Wir müssen deshalb die richtige Antwort geben können und müssen sie aus innerer Überzeugung und mit freudigem Herzen geben können, sonst sind wir verloren. Selig pries der HErr den Petrus, dass er die Antwort gab: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und im sogenannten hohepriesterlichen Gebet sagt Er: „...das ist das ewige Leben, dass sie Dich, den einigen, wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ Diese Erkenntnis ist die Voraussetzung zur richtigen Beantwortung der Frage des HErrn. Wer diese Erkenntnis gewonnen hat, der kann sich hinfert von ihr leiten lassen auf dem Weg des Lebens. Tut man dies nicht,

so wird man auch diese Erkenntnis wieder verlieren und der Macht der Finsternis anheimfallen.

Wir haben gesehen, dass die richtige Antwort auf die Frage des HErrn abhängt von der richtigen Erkenntnis, diese aber hängt ab von der richtigen Einstellung des Herzens zu Gott. Gott hat uns Gnade geschenkt, diese Erkenntnis und diese Stellung zu Ihm zu gewinnen. Die Wege dazu sind uns bekannt; es kommt nur darauf an, dass wir willig sind, sie zu gehen. Sollte es nötig sein, sie noch besonders zu zeigen, so sei auf das Beispiel der Jünger des HErrn hingewiesen, in deren Namen einst Petrus das Bekenntnis ablegte: „Wir haben geglaubt und erkannt, dass Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“

Wie kamen sie zu dieser Erkenntnis? Dadurch, dass sie Jesu nachfolgten, Gottes Wort hörten, ihre Herzen dem göttlichen Licht auftraten und sich mit ihrem Willen und ihrer Person Gott hingaben. So kamen sie zu einer richtigen und immer völligeren Erkenntnis, wie der HErr gesagt hatte: „Der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit, wird euch alles lehren und euch in alle Wahrheit leiten.“ Ja, in alle Wahrheit, vor allem in die der Welt so verborgene Wahrheit von der Liebe Gottes. „Wir haben geglaubt und erkannt die Liebe, die Gott zu uns hat. - Daran ist er-

schiene die Liebe Gottes, dass Gott Seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir durch Ihn leben sollen.“

Das ist der Glanzpunkt aller Erkenntnis. Und wem dieses Licht aufgegangen ist, der wird sich auch verpflichtet fühlen, Liebe mit Liebe zu vergelten. Aus der Liebe Gottes zu uns muss unsere Liebe zu Gott und den Brüdern hervorgehen, denn sonst könnten wir auch der herrlichsten Erkenntnis nicht froh werden.

Die Freude des HErrn ist die, dass Er Menschen findet, die an Seine Liebe glauben, und in die Er sie ausgießen kann. Und unsere Freude wird darin bestehen, dass wir diesen Schatz nicht in uns vergraben und verschließen, sondern

Gott und die Brüder lieben. So wird sich die Verheißung des HErrn an uns erfüllen: „Wer Mich liebt, zu dem werden Wir kommen und Wohnung bei ihm machen.“

Amen.